20. Schriften

70 vl.

363 Bl.

Ja. O. Abh. 1835.

~~Arch II d 81~~

Dominus illuminatio mea

Taylor Institution.

1877.

Arch. 8° G. 1519 (11)

Von N. 1 sagt A. Strauß (s. dessen opera rariora, quae latitant
in Biblioth. Can. Reg. Collegi. eccles. ad S. Joh. Bapt. in Rebdorf)
p. 136. „das Werkchen ist mit Lotherischen Schriften gedruckt, und wird
richtig als die gröste Seltenheit beschrieben." S. Fabric. Centifol.
Luther. p II. p. 534.

N. 1. laut b. Fänger ([illegible]) [illegible]

N 2 — — — — —

N. 4 — — — — —

N 8 — — — — — —

N. 10 — — — — —

Doctor Martinus

Luther Augustiners vnterricht
auff etlich artickell die im vonn
seynen abgũnern auff gelegt vñ
zu gemessen werden.

1519

Reinhardt Graff zu leiningen, her zu westerburg
vnd Schawenburgk, vnd mein liebe [illegible]
geben

Reinhardus [illegible]

☙ Allen die dißen brieff sehen/hören/vnnd leßen/ Entbeut ich Martinus Luther Augustiner zu Wittenbergē meyn vnterthenigen dienst vnnd armß gepett.

Es ist fur mich kummen/wie das ethliche menschen meyne schrifft/sunderlich/die ich mit den gelerten/nah der scherffe gehandelt/dem eynfeltigen volck felschlich/ eynbilden/vnnd mich jn ethlichen artickeln vordechtig machen/das auch ettlich sonst jm glaubenn bawfellich durch sulche eynbildung vorvrsacht/schimpflich reden von der liebē heylgē furbit/vom fegfeur/von gutē wercken/fasten/ beeten/rc. vonn der Römischen kirchenn gewalt/alß solt das alles nichts seynn/Der halben ich/ ßo vil mir muglich/den selbigen schedlichen zungenn begegen vnd mich vorkleren muß. Bit eyn iglich frum Christen mensch/wolt mich recht vornehmen/ vnd den selben meynen vngepeten dolmetschern/nit mehr dan mir selbs glauben.

Von der lieben heyligen furbit.

☙ Sag ich vnd halt fest mit der gantzen Christenheyt/das man die lieben heyligen eeren vnd anruffen sol Dan wer mag doch das widerfechten/das noch heuttigis tagis/sichtlich/Bey der lieben heyligen Corper vnd greber/got durch seyner heyligen namen wunder thut: Das ist aber war/vnd habs gesagt/es sey nit Christenlich/das man geistliche notdurfft nit mehr adder vlyssiger/dan die leypliche/Bey den lieben heyligen sucht. Wa findt man itzt eynen heyligē/der vmb gedult/ glauben/liebe/keuscheyt vnd ander geyschliche guttere/wirt angeruffen als Sant Anna/vmb reychtumb. Sant Lorentz vor das fewr. Der vmb eynn böße peyn/Der vmb diß der and vmb dz/Nit dz alß zu vorwerffen sey/ sund das eyn Christen mensch die geistlichen mehr achtē solt dan die gutter/die er sicht auch den thirern/vnd heyden gemeyn. Daruber seynd etlich ßo nerrisch/dz sie meynē die heyligen haben eyne macht/adder gewalt/sulchs zu

TAYLOR INSTITUTION UNIVERSITY OF OXFORD LIBRARY

thun/Szo sie doch nůr vorbitter seind. Vnd alles durch got allein gethã wirt. Darumb sol man sie ßo anruffen/ vnnd eeren/das man got durch sie anruffe vnnd eere/ wie p̄s I 31. Memento domine Dauid/gedenck got an Dauid/vñ aller seiner sanfftmůtigkeit. Alßo auch Moses / vor got antzeugt. Abraham / Isaac vnnd Jacob/ vnd die Christenliche kirche in yhrenn gepetenn das selb gar wol leret.

❧ Von dem Fegfeur

❧ Sol man fest glauben/vnnd ich weyß das war ist/das die armen seelen vnsegliche peyn leyden/vñ mã yn helffen schuldig ist/mit Beeten/fasten / almoßen vñ was man vormag. Was aber die peyn von art sey vnd ob sie alleyn zur gnugthuung adder auch zur besserunge diene/weyß ich nit/vñ sag noch das das niemãt gnugsam weyß. Drumb solt man das got befelen vnnd nit claffen vnd ausschreyn alß were man desselbẽ gewiß Vnß ist nit mher befolen/dan yhn zu helffen / got wils alleyn wyssen wie er mit yhn handlet.

❧ Auch das man mit ablaß/ynß fegfeur rauschen wil vnd alßo mit gewalt/in gottes heymlich gericht fallen/hab ich nicht wyssen/vñ noch nit weyß zuerhaltenn adder zu beweren/glaubß wer do wil/ich wils nit glaubẽ/ Es werd dan baß beweysset/dar durch hab ich/ob got wil/das fegfeur/nit vorleugnet.

❧ Von Dem Ablaß.

❧ Ist gnug eynem gemeynen man zu wissen/das ablas sey entledigung der gnugthuung für die sunde/ Szo doch das es gar vil geringer ist/dann gutte werck seynn gepotenn vnnd wyr schuldig zuthun/ Ablas ist frey vñ wilkörig/sundiget niemant/der es nit lößet/vordienet auch nichts der es lößet. Drumb ßo yemant eynem armen mẽschen nit gibt/adder seynem negstenn nit hilfft/vnd doch meynet ablaß zu lossen / thut nit anders/dan das er got vnd sich selb spottet Er thut

das nit/das got gepoten hat/vn̄ thut/das ym nieman geboten hat. Was mehr vonn ablas zu wyssen ist/sol man den gelerten yn den schulen lassen/vn̄ an dißen vorstand sich gnugen lassen.

Von Den Gepoten Der heyligen Kirchen.

Gottes gepot sol man vber der kirchen gepot achten/wie das golt vnd edel gesteyn vber das holz vn̄ stroe/alß der Apostel lautet. I. Co. 3. Vnd sol yhe keynes vorachten. Drumb wann du sichst/das eyner schweret/flucht afferredt adder seynen nechsten nit hilfft/ßo soltu gedencken vnd wissen/das der selb vil erger ist / dan der fleysch am freytag isset/adder die gepotē fasten bricht. Da durch hab ich anzweyffel/gute wercke nit widderradten / Sundernn die rechtenn guten werck denn gerinzern furzogen. Alßo hab ich gesagt/das ein große vorkerūge itzt in der werlt ist/das mā gottis gepot gāz vorachtet/Vnd die weyl sich mit menschlichen rechtenn vnd wercken deckt/vnnd nů den Pabst vnd seyne wort/weyt mehr furcht dan got vnnd gottis wort. Vnnd wan ich das sage/ßo spricht mā/ich widderstreb dem Pabst vnnd geystlichen gerecht/wollen aber nit hören/das sie got selb vn̄ seynen gerecht vnuerschampt widderstrebē Siht mā eynē ebrecher/reuber/lugener/ßo ist es nichts sunderlich so er ein kostlich pater noster tragen kan/eyn eygen willige fasten halten/adder etwan eyn besondern heyligen eert. Szo aber yemant fleysch esse am freytag adder den heyligen tag nit feyret/adder sonst eyn kirchē gepot nit helt/der muß erger seyn dan eyn heyde/wā er gleych todtē auffwecken kund/alßo hubsch gleyssen die gepot vnd werck der menschē/ gottis gepot/vnd gottis werck/sicht man durch eynen finstern nebel an.

Drumb sag ich noch/Mā sol beyderley gepot halten/doch mit großem vleyß vnterscheydē/dan ob schon keyn gepot der kirchen were/Kund man doch wol frum seyn/durch gottis gepot. Wan aber gottis gepot nach-

bleybt/ßo ist der kirchē gepot nit anders/dan eyn sched
licher schand deckel/vnd macht außen eyn guten scheyn
do inwendig nichts guts ist. Der halben ist auch meynn
rad/das man der kirchenn gepot eyns teyls ablegt ynn
eynem Concilio/auff das man gottis gepot auch eyn
mal scheynen vnd leuchten ließ/dan mit den lichten vie
ler gepot/hat man dem tag gotlichs gepots / gar nah /
die augen auß gelaucht.

☞ Von Den Guten Wercken.

☞ Hab ich gesagt/ vnnd sage noch / das niemant
kan frum seyn/vnnd wol thun/es mach yhn den gottis
gnaden zuuor frum/vñ durch werck/niemāt frum wirt
Sūdern gute werck geschehn allein/durch dē/der frum
ist/ gleich wie die fruchte machen nit den Baum/ Sun
dern der baum brengt die frucht. Vnd als Christus sagt
ein bößer baum bringt nymer eyne gute frucht/der hal-
ben alle werck/wie gut sie seind/wie hübsch das sie gley
ßen/so sie nit auß gnaden fließē/seynd sie vmbsunst/nit
gantz vmbsunst dan die guten werck die außer der gna-
den gottis geschehn / belonet gott zeythlich mit reych-
tūb/eere/sterck/gewalt/freud/frūtschafft/kūst/ vorstād
rc. Aber das ewige leben erlangen sie nit.

Das alles hab ich prediget/widder die/ die allein des
eußern wercks/scheyn angesehen/das gut nennen / das
gar offt poß ist vor gott/dann got nah dem hertzen nit
nah dem scheyn der wercken richtet/ Das ist ßo vill ge-
sagt/Gott will/das wir an vns soln vortzweyffelñ/ vnd
an allem vnßerm leben vñ wercken/auff das wir erken-
nen/das wir mit allen vnßern besten werckē/vor seynē
augen nit mügen bestehen/sundernn alleyn auff seyne
grundloß gnade vñ barmhertzickeit vns vortrosten vñ
alßo yn furchten wandelñ/vnd vnßers guten lebens zu-
uorsicht fallen lassen. Sich die werck/vñ das leben/ die
auß solchem forchtsamen demutigen hertzen geschehn/
seynd gut/vñ nit die/die außwendig scheynen gut/wie

groß/vill/wunderlich sie seynd/an solchen grund vnnd meynũg geschehn/Das wil der spruch des psalters. Beneplacitum est dño ꝛc. Gott hat eynn hertzlichs wolgefallen an den/die sich vor yhm furchten/vnnd doch auff seyne barmhertzickeyt sich vorlaßenn. Dann aber furcht man sich/wan man erkennet/das wir fur seynẽ gericht nit besteen mugen/vnd darumb vom gericht zur gnaden thron fligen/mit David sprechen. Herr gott handel nit mit gericht/gegen deynem diener/dan es mag keyn lebendig mensch recht erfunden werden/fur deynẽ augẽ Alßo widderumb eyn mißfallen hat got an den/die sich sicher wissen/vñ auff yhre gute werck pochen. Sich die selben freyen/sichere/hoffertige gute werck hab ich vorworffenn / auff das ich (wie die schrifft) leret/ das die forcht gottis sey das haupt gut vñ gantzes weßen / eyns weyßen frumen menschen/ vñ alle weyßheyt vnnd gute werck/ dan rechtschaffen seynd/wan man sich yn den selben vor gott furcht/vñ seyner gnadẽ begeret/das heyst principiũ sapientie timor dñi / die forcht gottis ist das heubt vñ gantz vormügen aller weyßheyt vñ frumkeyt. Nu merck/ob ich guthe werck vorpotẽ habe adder nit/ dañ die forcht gottis/ist eyne gnade gottis/vnd hatt sie niemant von yhm selber/darumb seynd alle gute werck poße werck/wo die gnade vnd forcht nit ist.

☞ Von der Rômischen Kirchen.

☞ Das die Rômische kirche von gott/fur allen andern geeret sey/ist keyn zweyfell/dañ do selb Sãct Peter vñ Paul/xlvi. bebste/dartzu vil hũdert tausent martirer yhr blut vorgoßen/die hell vnd werlt vbirwunden/das man wol greyffen mag/wie gar eynen besondern augẽblick/got auff die selb kirchen habe. Ob nu leyder es zu Rom alßo stehr/das wol besser tuchte / ßo ist doch die/vñ keyn ursach ßo groß/noch werden mag/das mã sich von der selben kirchen/reyßen adder scheyden soll/ Ja yhe vbeler es do zugeht/yhe mehr man zulauffen vñ

anhangen soll / dañ durch abreyßen adder vorachtenn wirt es nit besser. Auch sol mann gott vmbs teuffels willen nit lassen/nach die vbrigen frumen/vmb des bo ßen hauffen willen meyden. Ja vmb keynerley sund ad vbel/das man gedencken ader nennen mag/die lieb zur trennen/vñ die geystliche eynickeyt teylen/dañ die lieb vormag alle dinck/vñ der eynickeyt ist nichts zu schwer/ Es ist eyne schlechte liebe vnnd eynnickeyt/ die sich leßt frembde sunde zur teylenn.

Was aber die gewalt vñ vbirkeyt Römisches stuels vormag/vñ wie ferne sich dieselb streckt/laß die geleriē außfechten/dan/daran der seelen selickeyt gar nichts gelegen/vnd Christus seyne kirche/nit auff die eußerliche/ scheynbare gewalt vnd vbirkeyt/ adder eynige zeytliche dingk/die der werlt/vñ wertlichen gelassen ist/ sund yn die ynwendige lieb/demut/vñ eynickeyt gesetzt vnd gegrundet hatt. Darūmb die gewalt/ sey wie sie sey / groß ader kleyn/ganz vber all/adder eyns teyls/sol sie vnns gefallen/vnnd wir zu friden seyn/wie sie got außteylet/ gleich wie wir zu friden seyn sollen/wie er ander zeytliche guter/eere /reychtumb/gunst/kunst ꝛc. außteylet/ alleyn der eynickeyt soln wir acht nemen/vnnd bey leib nit wider streben Bepstlichen gepoten.

☞ Sihe nū hoff ich/es sey offenbar/dz ich der Römischen kirchen nichts nemen will/wie mich meyne lieben frundt schelten/dz ich myr aber/etliche heuchler nit gefallen lasse/dūckt mich ich thu recht daran/vnd solle mich nit vor wasserblassen zu thodt furchten. dem heyligen Römischen stuel/soll man yn allen dingen folgen / doch keynem heuchler nymer gleubenn.